

Wieder Leben im „Löwen“

Drei Investoren geben dem traditionsreichen Gasthaus neue Aufgaben

Gottenheim. Dem traditionsreichen Gasthaus „Löwen“ in Gottenheim drohte nach dem Weggang der Seniorenresidenz „Unter den Kastanien“ schon fast der Abriss, nun haben sich drei Investoren zusammen gefunden und hauchen dem historischen Gebäude mit ganz unterschiedlichen Angeboten neues Leben ein.

Für viele Einheimische und Gäste war der „Löwen“ eine Institution in Gottenheim, legendär sind die Faschachts-Partys im „Louis-Ranch“ genannten Keller. Aber auch im großen Saal fanden viele Veranstaltungen statt, manche Paare fanden sich dort beim Tanz.

Steinerne Inschriften zeugten davon, dass es den Keller schon um das Jahr 1850 gegeben habe, erläutert Hauseigentümer Fritz Dangel. Schon damals, vielleicht schon früher, sei an der Stelle ein Gasthaus gestanden. Sein Vater Julius Dangel habe das Anwesen dann 1949 übernommen und nach und nach wieder hergerichtet. 1967 folgte ein großer Umbau, unter anderem entstanden 20 neue Gästezimmer. Bis 1993 hat die Familie das Gasthaus noch betrieben, dann sollte es verpachtet werden. Als das nicht funktionierte, zog ein Seniorenheim ein, 2003 übernahm ein neuer Inhaber die zuvor insolvent gewordene Residenz und betrieb sie bis 2013. Was folgte war ein Jahr Leerstand und die Frage, was soll aus mittlerweile auch sehr sanierungsbedürftigen Gebäude werden.

Er habe es nicht über Herz gebracht, das Anwesen zu verkaufen, erklärt der 64-Jährige Fritz Dangel. Schließlich sei er hier groß geworden, ein Abriss wäre sehr schade gewesen. Das Schicksal des Löwen beschäftigte dann auch gleich den neu gewählten Bürgermeister Christian



Drei Investoren hauchen – zur Freude von Bürgermeister Riesterer – dem alten Gasthaus Löwen neues Leben ein. Foto: mag

Riesterer, für den das Haus ein sehr wichtiges Gebäude im Dorf ist und der hofft, dass irgendwann wieder ein Gastronomiebetrieb dort einzieht.

Bewegung in die Sache kam dann, als Wolfgang Meinung Kontakt mit der Gemeinde und dem Eigentümer aufnahm. Zunächst interessierte er sich für das ganze Gasthaus, ein Gastronomiebetrieb schwebte ihm vor, mit Gästezimmern, in den großen Saal sollten kleine Geschäfte einziehen. Doch schnell musste der ehemalige Restaurantleiter vom Hugstetter „Gleis 1“ feststellen, dass das ganze für ihn finanziell kaum zu stemmen gewesen wäre. So beschränkte er sich auf den ehemaligen Wohnbereich des Seniorenheims, in dem nun auf zwei Etagen 21 Zimmer und zwei Wohnungen an Studierende und Auszubildende vermietet werden sollen. Im ersten Obergeschoss sei schon fast alles belegt, freut sich Meinung, ein Stockwerk höher wird noch renoviert, doch für den Semesterbeginn im Oktober gebe es schon viele Anfragen. Die Zimmer sind zwischen 16 und 45 Quadratmeter groß und haben alle

ein eigenes Bad, einige auch eine Küche und einen Balkon. Für die anderen gibt es eine Gemeinschaftsküche, einen Aufenthaltsraum und einen Waschraum mit Waschmaschinen. Die Miete beträgt mindestens 380 Euro, umfasst dann aber auch sämtliche Nebenkosten bis hin zu den Müllgebühren.

Als im Mai diesen Jahres die ersten Bewohner in das für rund 180.000 Euro sanierte Wohnheim einzogen, wurde im Saal darunter schon eifrig massiert und im Keller geschwitzt. Schon Anfang April hat hier die Physiotherapeutin Lena Venohr ihr rund 260 Quadratmeter großes „Physio-Studio unter den Kastanien“ eröffnet. Die junge Frau hat einen Großteil ihrer Jugend in Gottenheim verbracht und wollte gerne mit einem eigenen Studio dorthin zurück, nachdem sie zuvor in Merdingen gearbeitet hatte. Als sich dann die Möglichkeit im ehemaligen „Löwen“ bot, habe man zugegriffen, berichtet Lebensgefährtin Guy Kech, der auch die Leitung des Umbaus übernommen hatte. Rund 180.000 Euro seien in die Praxis und das kleine Fitnessstudio mit modernsten Geräten investiert worden, wobei der Umbau und die Sanierung, mit der im Januar begonnen wurde, aufwendiger als gedacht gewesen sei. Umso mehr freut sich das Paar, dass die Praxis gut angelaufen ist. Man sei derzeit schon auf der Suche nach einem weiteren Physiotherapeuten als Mitarbeiter.

Dritte Partei im Bunde ist die Freiburger Sozialstation „Dreisam“, die im ehemaligen Gastraum im vorderen Teil des Gebäudes bald eine Tagespflege einrichten will. Der Umbau der etwa 160 Quadratmeter großen Gaststätte samt Küche soll so schonend wie möglich erfolgen, so dass eine gastronomische Nachnutzung zumindest als Option bestehen bleibt. (mag)